

## Wiebusch, Birte; Schlüschen, Sophia Ida; Pfeffer, Lara Samira; Liborius, Rieke **Der Zusammenhang zwischen den Werten von Grundschulkindern und ihrem Verhalten in der Pandemie**

Beckmann, Timo [Hrsg.]; Ehmke, Timo [Hrsg.]; Besser, Michael [Hrsg.]: *Studentische Forschung im Praxissemester. Fallbeispiele aus der Lehrkräftebildung*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 214-236



### Quellenangabe/ Reference:

Wiebusch, Birte; Schlüschen, Sophia Ida; Pfeffer, Lara Samira; Liborius, Rieke: Der Zusammenhang zwischen den Werten von Grundschulkindern und ihrem Verhalten in der Pandemie - In: Beckmann, Timo [Hrsg.]; Ehmke, Timo [Hrsg.]; Besser, Michael [Hrsg.]: *Studentische Forschung im Praxissemester. Fallbeispiele aus der Lehrkräftebildung*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 214-236 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-248074 - DOI: 10.25656/01:24807

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-248074>

<https://doi.org/10.25656/01:24807>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Birte Wiebusch, Sophia Ida Schlüschen, Lara Samira Pfeffer  
und Rieke Liborius*

## **Der Zusammenhang zwischen den Werten von Grundschulkindern und ihrem Verhalten in der Pandemie**

---

Dieser Beitrag beruht auf Ergebnissen der studentischen Forschung aus dem Projektbandseminar „Werte, Rollen und Selbstbilder in der Schule: Herausforderungen und Chancen“ (Lehrende: Prof. Dr. Carolin Schuster).

---

Zur Eindämmung der Corona-Pandemie werden auch Kindern viele Einschränkungen abverlangt. Ziel dieser korrelativen Studie ist die Untersuchung von Faktoren, welche deren Verhalten in Bezug auf die Corona-Maßnahmen beeinflussen können. Der verwendete Online-Fragebogen wurde von 30 Grundschüler\*innen beantwortet. Diese wurden zum einem zu ihrem aktuellen Wohlbefinden und persönlichen Werten befragt. Zum anderen wurden Fragen zu ihrem subjektiven Erleben der Corona-Maßnahmen sowie zukünftigem Verhalten in Bezug auf die Maßnahmen und deren Befürwortung durch Eltern und Freunde gestellt. Die Ergebnisse zeigen wie erwartet, dass Kinder die Maßnahmen umso mehr einhalten wollten, je besser sie sie empfanden und je mehr die Eltern diese als wichtig erachteten. Jedoch gibt es, anders als erwartet, keinen Zusammenhang zwischen den entsprechenden Grundwerten der Kinder und ihrer Einhaltung der Maßnahmen. Dies deutet darauf hin, dass Kinder sich weniger von abstrakten, internalisierten Werten leiten lassen als von ihrem intrinsischen Empfinden und von extrinsischen Quellen wie den Eltern.

### **Einleitung**

Durch die Einschränkung sozialer Kontakte, die auch mit den Präsenzuntersuchungen von Bildungseinrichtungen einhergehen, sind Kinder und Jugendliche von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen. Das UKE Hamburg untersucht in der COPSY-Längsschnittstudie die Auswirkungen und Folgen der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Die Forscher\*innen kamen zu dem Ergebnis, dass sich 71 % der Kinder und Jugendlichen durch die erste Welle der Pandemie, die im März 2020

begann, belastet fühlten. 82,8 % der befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, dass diese Belastung dadurch zu Stande kommt, dass sie ihre Freund\*innen nicht mehr treffen konnten. Zudem habe sich der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten verdoppelt, ihr Gesundheitsverhalten wiederum verschlechtert (Ravens-Sieberer et al., 2021). Fernsehbeiträge wie der von der ARD-Sendung *Kontraste* (2020) zeigen die Angst der Kinder, sich mit dem Virus anzustecken und dadurch Familienmitglieder zu gefährden oder sich selbst damit in tödliche Gefahr zu bringen.

Während vor allem Kinder zu Beginn der Corona-Pandemie als Treiber des Infektionsgeschehens ausgeschlossen wurden, rückten sie mit den Diskussionen über das Aussetzen des Präsenzunterrichts beziehungsweise schrittweise Zurückkehren in die Schulen immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Das Robert-Koch-Institut hat in seiner Risikobewertung vom 21.04.2021 deutlich gemacht, dass seit Februar 2021 die Fallzahlen wieder steigen würden und ein „besonders rascher Anstieg“ (Robert-Koch-Institut, 2021) bei Kindern und Jugendlichen beobachtet worden sei. Eine Häufung von Infektionen hat man insbesondere in Privathaushalten, Kitas und zunehmend auch an Schulen einschließlich der Belegschaft vorgefunden (ebd.).

Dementsprechend gelten auch für Kinder und Jugendliche die von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen wie Kontaktbeschränkungen, die Maskenpflicht im öffentlichen Raum und die Einschränkungen im Freizeitbereich (Bundesgesetzblatt, 2021). Über die Motivation von Kindern bei der Einhaltung von Corona-Maßnahmen ist bislang wenig bekannt. Durch die Kultusministerien wurden zudem verschiedene Szenarien entwickelt, die in der Regel in Abhängigkeit der jeweiligen Pandemie-Situation eine Reihe von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz und zur Eindämmung der Pandemie vorsehen. Die weitestgehende Maßnahme ist dabei die Untersagung von Präsenzunterricht. Weniger weitgehende Maßnahmen sind die Reduktion der Anzahl von Personen in einem Raum, die Pflicht zur Nutzung einer (medizinischen) Mund-Nasen-Bedeckung, Regelungen zum Abstand untereinander, die bewusste Gruppenbildung von Personen und weitere Maßnahmen zur Hygiene (Niedersächsisches Kultusministerium, 2021). Daher besteht eine besondere Wichtigkeit in einer Untersuchung derjenigen Faktoren, die mit dem Verhalten der Schüler\*innen zusammenhängen und es potentiell beeinflussen könnten. Die hier beschriebene Studie untersucht darum die Relevanz von Werten (z.B. Benevolenz, Sicherheit) der Kinder, von ihrem Erleben der Maßnahmen sowie von Einstellungen von Eltern und Freunden für das Verhalten der befragten Grundschul\*innen.

## Werte als Leitprinzipien von Verhalten

Während der außergewöhnlichen Situation in einer Pandemie müssen Menschen ihre gewohnten Verhaltensweisen ändern. Mannschaftssportarten, Ausflüge, Familienfeiern oder auch der engere Kontakt zu Mitschüler\*innen in und außerhalb der Schule gilt es zu unterlassen, um das Infektionsgeschehen einzudämmen. Auch von jungen, gesunden Personen mit geringerem Risiko, selbst an einer Infektion schwer zu erkranken (Crimmins, 2020; Dowd et al., 2020), wird die Einhaltung von Corona-Maßnahmen und damit z.B. auch der Verzicht auf eine Abiturient\*innenfeier gefordert. Dabei könnten sie Mitmenschen anstecken, die zu einer Risikogruppe für einen schweren Verlauf der Krankheit gehören und ein höheres Sterblichkeits- oder langfristiges Gesundheitsrisiko aufweisen. Aus diesem Grund wurden die Einhaltung der Maßnahmen sowie die Empfehlungen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens oft als eine moralische Frage diskutiert, bei der es darum geht, das Gemeinwohl über das eigene Wohl zu stellen sowie als eine Frage der Solidarität mit anderen in der Gesellschaft und des Schutzes des Lebens aller Menschen (z.B. Brakman, 2020; Hinsliff, 2020; Kluger, 2020). Für Erwachsene bedeutet dies, dass sie dementsprechend die Maßnahmen umso mehr einhalten, je eher sie diese im Einklang mit ihren Werten sehen (für eine ähnliche Argumentation s. Schuster, 2021).

Diese Funktion als Leitprinzipien für Verhalten ist auch ein definitorisches Merkmal von Werten. Schwartz definiert: „Values (1) are concepts or beliefs (2) pertain to desirable end states or behaviors, (3) transcend specific situations, (4) guide selection or evaluation of behavior and events, and (5) are ordered by relative importance.“ (Schwartz, 1992, 4). 1992 stellt Schwartz ein Wertemodell vor, das Werte in „motivational types of values“ (ebd.) einteilt, also mit Wertetypen arbeitet, die jeweils Werte derselben motivationalen Ausrichtung zusammenfassen.

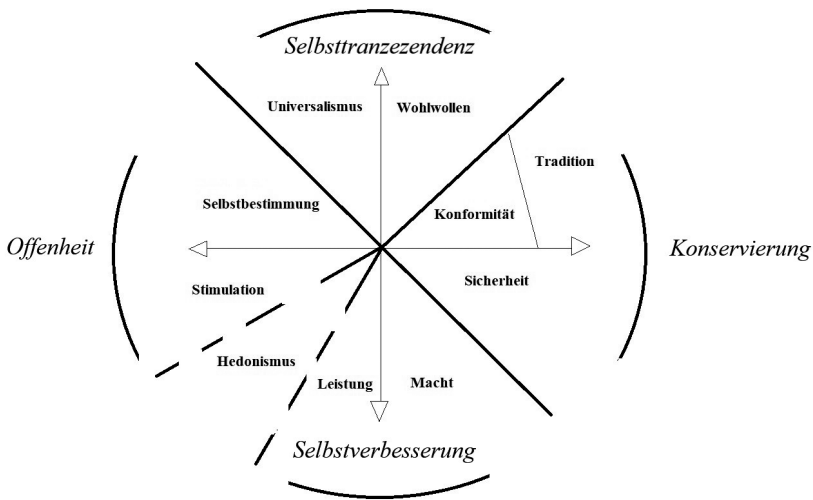


Abb. 1: Darstellung des zirkumplexen Wertemodells von Schwartz (vgl. Schwartz, 1992)

Die Abbildung 1 zeigt das Wertesystem mit den 10 Werttypen. Werttypen, die gut miteinander vereinbar sind, liegen im Kreis nebeneinander und sich widersprechende Werttypen liegen einander gegenüber. Eine Grundhypothese dieser Wertetheorie ist, dass Einstellungen und Verhalten von Personen durch Abwägungen relevanter konkurrierender Werte geprägt sind (Schwartz, 1996). Diese Hypothese konnte bereits in bestimmten Bereichen, wie beispielsweise in Bezug auf umweltfreundliches Verhalten, bestätigt werden (Nordlund & Garvill, 2003; Ruepert et al., 2016; van der Werff et al., 2013). Ergebnisse neuerer Studien deuten darauf hin, dass die Beziehungen zwischen Werten und Verhalten je nach Wichtigkeit der Werte sogar stärker sein können als bisher angenommen (Lee et al., 2021).

Menschen streben also danach, im Einklang mit den Grundwerten zu handeln, mit denen sie sich identifizieren (z.B. Bardi & Schwartz, 2003; Maio et al., 2009). Sie versuchen, ihr Selbstwertgefühl als moralische Person aufrechtzuerhalten (Zlatev et al., 2020). Für die vorliegende Forschungsarbeit bedeutet dies, dass Menschen, denen die Werte *Universalismus* und *Wohlwollen* wichtig sind, eher prosoziales Verhalten zeigen sollten und dementsprechend in der Pandemiesituation eher die spezifischen Maßnahmen einhalten. Dies sollte ebenso für Menschen gelten, denen die Werte *Konformität* und *Sicherheit* wichtig sind. Hingegen ist zu erwarten, dass Menschen, denen die Werte *Leistung*, *Macht*, *Hedonismus* oder *Stimulation* besonders wichtig sind, eher weniger bereit sind, die Maßnahmen einzuhalten. Für diese Zusammenhänge zwischen bestimmten Werten und der

Einhaltung von Corona-Maßnahmen sprechen auch Ergebnisse einer noch unveröffentlichten Studie (Schuster, 2021).

Die bisher aufgezeigte Forschungslage zu wertgeleitetem Verhalten bezieht sich auf Erwachsene. Bereits Kinder im Grundschulalter weisen jedoch eine differenzierte Wertestruktur auf (Döring, 2018). Auf Basis der Theorie von Schwartz wurde ein Messinstrument für Werte bei Kindern entwickelt und erfolgreich eingesetzt (Döring, 2010). Im Rahmen der berichteten Forschungsarbeit wurde hier, während eines zum Zeitpunkt der Erhebung als hoch eingeschätzten Infektionsgeschehens, an Schulen überprüft (Peter, 2021), ob bereits bei Kindern ein Zusammenhang zwischen Werten und Verhalten besteht. Basierend auf der Konzeptualisierung von Werten als Leitprinzipien nehmen wir an, dass das Werteprofil der Kinder zumindest teilweise ihr Verhalten in der Pandemie erklärt. Konkret steht dahinter die Hypothese (1), dass Kinder mit stärker ausgeprägten Werten Wohlwollen, Konformität und Sicherheit eher die Maßnahmen zur Pandemieeindämmung einhalten wollen. Kinder, denen es wichtig ist, sich und andere zu schützen und anderen zu helfen, sollten ebenfalls eher motiviert sein, ihr Verhalten danach zu richten, die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Zudem ist anzunehmen, dass auch Kinder mit stärker konservativen Werten, wie Sicherheit und Konformität, die Maßnahmen einhalten werden. Demgegenüber sind die Werte Macht, Hedonismus und Stimulation weniger im Einklang mit den einschränkenden Maßnahmen. Kinder, denen es also wichtig ist, mächtig zu sein, das Leben zu genießen und aufregende Sachen zu machen, sollten eher weniger motiviert sein, sich entsprechend der Maßnahmen zu verhalten.

## Normen und externe Erwartungen als Leitlinien für Verhalten

Neben den Werten gibt es noch weitere Faktoren, die einen Einfluss auf die Verhaltensabsicht und das Verhalten aufweisen können. Neben den abstrakten, weitgehend internalisierten, leitenden Werten der Kinder könnten von Eltern oder Freunden vermittelte Normen und damit verbundene soziale Anreize die Verhaltensabsicht und das Verhalten der Grundschüler\*innen beeinflussen. Darum ist eine weitere Grundannahme, dass das Verhalten neben dem persönlichen Werteprofil außerdem von Erwartungen sozialer Bezugspersonen extrinsisch beeinflusst wird. Dabei wirken Normen auf das Verhalten. Normen implizieren soziale Erwartungen, bei deren Nichterfüllung mit Sanktionen zu rechnen ist (Cialdini et al., 1991). Sie stellen somit einen wichtigen Aspekt der extrinsischen Motivation dar.

Das menschliche Bedürfnis nach sozialer bzw. interpersonaler Bezogenheit bewirkt, dass Handlungsziele, die von wichtigen Bezugspersonen an die handelnde

Person herangetragen werden, die eigene Handlungsintention besonders stark beeinflussen (Schiefele et al., 2018).

Da die Eltern bzw. die Familie als primäre und zentrale Sozialisationsinstanz gelten (Hurrelmann et al., 2018) und somit Erfahrungen aus der Familie als Orientierungsrahmen für eigene Wertsetzungen, Einstellungen und Verhaltensmuster dienen (ebd.), ist anzunehmen, dass elterliche Erwartungen Auswirkungen auf das Verhalten von Kindern haben. Daher lautet die Hypothese (2): „Je mehr die Eltern die Einhaltung der Maßnahmen befürworten, umso mehr verhält sich das Kind entsprechend den Maßnahmen“. Durch potenzielle Sanktionierungen, z.B. in Form von Schimpfen bei einer Nichteinhaltung der Maßnahmen oder auch durch eine mögliche Anerkennung der Eltern, z.B. in Form von Lob bei einer Einhaltung, könnte das Verhalten der Kinder beeinflusst werden. Um potentiellen Sanktionierungen aus dem Weg zu gehen oder aber Belohnungen entgegenzunehmen, verhalten sich die Kinder entsprechend einer Einhaltung oder Nichteinhaltung. Gleiches lässt sich auch in Bezug auf die Freund\*innen sagen: Um in der Peergroup nicht negativ aufzufallen, verhalten sich Kinder vermutlich eher entsprechend der wahrgenommenen Haltung ihrer Freund\*innen. Aus diesem Grund lautet die Hypothese (3): „Je mehr die Freund\*innen die Einhaltung der Maßnahmen befürworten, umso eher verhält sich das Kind entsprechend den Maßnahmen“.

## Intrinsische Motivation für das Verhalten

Das Einhalten der Maßnahmen aufgrund der Erwartungen der Eltern und Freunde lässt sich also als eine Art der extrinsischen Motivation verstehen. Von besonderer Wichtigkeit für das Verhalten ist jedoch (besonders bei Kindern) die intrinsische Motivation, da sie mit dem direkten Empfinden von Spaß oder Freude verbunden ist, also dem Ausmaß, indem das Verhalten selbst als befriedigend erlebt wird oder inwieweit es mit den eigenen Bedürfnissen kollidiert. Die intrinsische Motivation ist durch den Wunsch oder die Absicht definiert, eine Handlung durchzuführen, weil diese selbst als befriedigend erscheint. Die Gründe für die Durchführung der Handlung liegen also in der Handlung selbst und nicht in extrinsischen Anreizen (Deci & Ryan, 1985).

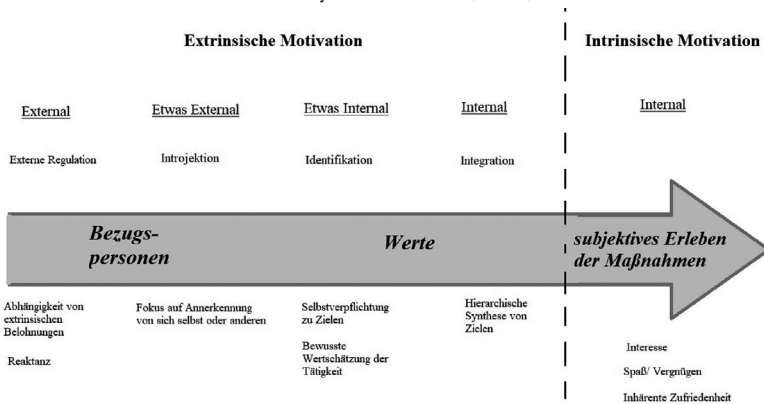
Es ist erwartbar, dass die Einhaltung von einem Großteil der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie (z.B. der Verzicht auf außerschulische Aktivitäten und das Treffen mit Freunden) für Kinder überwiegend nicht als befriedigend erlebt wird, sondern im Gegenteil sogar eher als unangenehm empfunden wird. Diese Annahme ist an den erwarteten Bedürfnissen der Kinder orientiert und wird zudem von der Erkenntnis gestützt, dass auch Erwachsene die Maßnah-

men vor allem negativ erleben (Schuster, 2021). Geben Kinder an, dass sie die Maßnahmen „blöd“ finden, deutet dies auf intrinsische Motivation hin, die Maßnahmen nicht einzuhalten, da diese der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung im Weg stehen. Jedoch könnte man vermuten, dass die Kinder dieses negative Erleben unterschiedlich stark empfinden, z.B. weil sie auf unterschiedlich viele Dinge verzichten müssen oder bestimmte Einschränkungen einige Kinder stärker beeinflussen als andere. So könnten Kinder etwa mit Geschwisterkindern in einem ähnlichen Alter den Verzicht auf das Treffen mit Freunden als weniger schlimm empfinden als Einzelkinder, deren Kontakt zu Gleichaltrigen dadurch noch mehr eingeschränkt wäre (Deutsches Jugendinstitut, 2020). Aus diesem Grund lautet die Hypothese (4): „Je weniger negatives Erleben die Kinder gegenüber den Maßnahmen aufweisen, umso eher möchten sie sich in Zukunft daran halten.“ Dies folgt der Annahme, dass anhand der Zustimmung oder Ablehnung der Maßnahmen der Kinder auf ihr Verhalten in der Pandemie geschlossen werden kann.

## Grad der Selbstbestimmung im Verhalten

Inwieweit extrinsische oder intrinsische Faktoren bedeutsam sind, sagt laut Ryan und Deci (2000) etwas über den Grad der Selbstbestimmung im Verhalten aus. Es geht also auch um die Frage, ob sich Personen auch ohne extrinsische Motivation entsprechend verhalten. Verhalten sich die Kinder also auch ohne erwartbare Belohnung oder Sanktionierung maßnahmenkonform? Waschen sie sich bspw. gründlich die Hände, wenn die Eltern nicht hinschauen?

Die Abbildung 2 zeigt, wo wir die Ziele von Bezugspersonen und die eigenen Werte nach dem Modell von Ryan und Deci (2000) einordnen würden.



**Abb. 2:** Grad der Selbstbestimmung des Einhaltens von Coronaschutzmaßnahmen bei Kindern in Anlehnung an: A Taxonomy of human motivation (Ryan, Deci, 2000, S. 61)



Es erscheint unwahrscheinlich, dass die Einhaltung der insgesamt unangenehmen Maßnahmen vor allem einer intrinsischen Motivation zuzuschreiben ist. Geben Kinder an, dass sie die Maßnahmen „blöd“ finden, ist das mit einem Mangel an Interesse, Spaß und Zufriedenheit in Bezug auf die Maßnahmen gleichzusetzen. Die intrinsische Motivation, die Maßnahmen einzuhalten, sollte also gegenüber der Motivation, die Maßnahmen nicht einzuhalten, gering ausfallen. Aufgrund dessen ist denkbar, dass die Grundschüler\*innen in Abhängigkeit von extrinsischen Belohnungen oder auch Bestrafungen, die von ihren Eltern und anderen Bezugspersonen ausgehen, ihr Verhalten in Bezug auf die Einhaltung der Maßnahmen regulieren. Die Kinder internalisieren die Erwartungen ihrer Eltern bzw. Freund\*innen als externe Motivation zudem, identifizieren sich stufenweise selbst mit dem Handlungsziel und verhalten sich dementsprechend (Schiefele et al., 2018).

Auch die Motivation, Werten zu folgen, lässt sich in das Selbstbestimmungsmodell von Ryan und Deci (2000) integrieren. Da Werte internalisierte übergeordnete Ziele darstellen, denen sich Menschen verpflichtet fühlen, könnte man sie am besten zwischen den Stufen Identifikation und Integration einordnen (Abbildung 2). Somit wäre der Grad der Selbstbestimmung des Einhaltens von Corona-Maßnahmen bei den Kindern, sollte das Verhalten von den Werten beeinflusst werden, höher. Die Selbstverpflichtung zu Zielen stellt eine Analogie zu dem wertgeleiteten Handeln dar. Dennoch ist auch bei wertgeleitetem Handeln keine intrinsische Motivation zu unterstellen, da die Schüler\*innen der Primarstufe die Maßnahmen zwar zur Erreichung eines Ziels einhalten, aber dabei nicht unbedingt Freude oder Spaß empfinden müssen. Im Gegensatz dazu werden Werte häufig gerade zur Erklärung von Verhaltensweisen herangezogen, die nicht unmittelbar angenehm sind, wie z.B. umweltfreundliches Verhalten (Karp, 1996; Stern et al., 1993; Thøgersen & Ölander, 2002). Der Anreiz besteht vermutlich eher darin, dass man ein positives Selbstbild aufrechterhält. Wertgeleitetes Verhalten würde also bedeuten, dass Kinder die Maßnahmen selbstständig einhalten, weil sie das Ziel haben, dass sie und andere Menschen sicherer sind – auch wenn das Verhalten selbst nicht unmittelbar angenehm ist und auch wenn gerade kein Lob oder Tadel durch die Eltern zu erwarten ist. Die vorliegende Studie trägt somit auch dazu bei, besser zu verstehen, wie selbstbestimmt die Grundschüler\*innen Corona-Maßnahmen einhalten.

## **Methode**

### **Stichprobe und Rekrutierung**

Die Studie wurde in Form einer Online-Befragung durchgeführt. Die Studie hat ein korrelatives Design. Die teilnehmenden Kinder wurden über verschiedene Grundschulen in und um Lüneburg rekrutiert. Die Wahl hierbei war nicht zufällig, da die Stichprobe an Partnerschulen der Leuphana, innerhalb des Praxissemesters, erhoben wurde. Rekrutiert wurden die Schüler\*innen durch Anfragen an die Schulleitungen und Lehrkräfte. Ziel war es, eine möglichst große Stichprobe aus Schüler\*innen verschiedener Klassen und Schulen zu erhalten.

Aufgrund der Corona-Pandemie und des mangelnden Zugangs zu den Schüler\*innen im Rahmen des Präsenzunterrichts gab es verschiedene Hürden bei der Rekrutierung. Nicht alle Schulen gaben ihr Einverständnis zur Befragung, auch hemmte das Format der Online-Umfrage womöglich die Chancen und Verbindlichkeit der Teilnahme. Schließlich nahmen insgesamt 30 Schüler\*innen (18 Mädchen und 12 Jungen) an der Befragung teil. Die meisten Teilnehmenden befanden sich in der zweiten bzw. in der vierten Klasse. Kein Kind kam aus der ersten Klasse, zehn Schüler\*innen besuchten zum Zeitpunkt der Befragung die zweite Klasse, acht Schüler\*innen die dritte Klasse und zwölf weitere Schüler\*innen die vierte Klasse.

Da es sich um minderjährige Schüler\*innen handelte, füllten die Eltern vor Beginn der eigentlichen Befragung eine Einwilligungserklärung aus. Zudem wurden die Teilnehmenden in der Erklärung über die Ziele und Inhalte der Studie informiert sowie die Anonymität und Freiwilligkeit der Teilnahme zugesichert (Berger-Grabner, 2016). Der Beginn der Umfrage war der 15.06.2020 und insgesamt betrug der Erhebungszeitraum ca. 4 Monate.

## **Gestaltung des Fragebogens und Maße**

### **Allgemeine Gestaltungsprinzipien**

Der Fragebogen setzte sich aus Fragen in Form von selbstberichteten Einschätzungen auf verschiedenen Antwortformaten und einem Ranking von Wertetypen zusammen. Alle Fragen konnten sich die Schüler\*innen durch das Abspielen einer Audiodatei vorlesen lassen. Dadurch sollte gewährleistet werden, dass auch jüngere Kinder und Kinder mit einer Leseschwäche die Möglichkeit haben, an der Befragung teilzunehmen. Die Antwortformate waren so konzipiert, dass die Schüler\*innen bei den Single-Choice-Fragen Smileys oder Häkchen zur Visualisierung der Antwortmöglichkeiten hatten. Insgesamt waren die Instruktionen des

Fragebogens also so gestaltet, dass möglichst alle Schüler\*innen der Altersstufe alles problemlos verstehen und bearbeiten konnten.

### **Demographische Fragen**

Der Fragebogen beginnt mit der Abfrage von persönlichen Daten, um zu erfahren, welchem Geschlecht die Beteiligten angehören und in welcher Klassenstufe sie sich befinden. Zudem werden die Teilnehmenden nach ihrem Alter und der Anzahl ihrer Geschwister gefragt.

### **Wohlbefinden und subjektives Erleben der Schüler\*innen**

Zunächst wurde zum besseren Verständnis der Situation aus Sicht der Kinder eine Frage zum allgemeinen Wohlbefinden während der Corona-Zeit erfasst. Die Antwortmöglichkeiten dafür reichten von „sehr gut“ (1) zu „gut“ (2), über „nicht so gut“ (3) zu „schlecht“ (4).

Im Anschluss daran folgten die hypothesenrelevanten Fragen. Zunächst wurde den Schüler\*innen folgende Frage gestellt: „Zurzeit ist alles etwas anders als sonst. Manche Dinge kann man nicht so machen, wie man will. Es gibt besondere „Corona-Regeln“. Wie findest du die folgenden Sachen?“. Die Items zu dieser Frage sollen das subjektive Erleben der Maßnahmen messen, welches auf theoretischer Ebene als Indikator für die intrinsische Motivation verstanden wird. Sie wurden zu einer Skala zusammengefasst und lauten: „Auf Treffen mit Freunden verzichten“, „Abstand halten von den anderen Kindern“, „Draußen nichts anfassen“, „Mir oft die Hände waschen“, „Alleine zu Hause lernen statt in der Schule“, „Nur einige Freunde in der Schule treffen“, „Nur Hobbys zu Hause (kein Musikunterricht, Sportverein,...)“, „Auf Unternehmungen verzichten (kein Kino, Schwimmbad,...)“ und „Einen Mundschutz tragen“ und sind mit den Antwortformaten „total blöd“ (1), „ein bisschen blöd“ (2), „macht mir nichts aus“ (3) und „finde ich gut“ (4) zu beantworten. Die Variable des subjektiven Erlebens der Maßnahmen ist reliabel. Der Wert von Cronbach's Alpha für die vorgestellten neun Items liegt hier bei .79.

### **Wertetypen**

Bei der Abfrage der Wertetypen bezogen wir uns auf einen für Kinder entwickelten Fragebogen, den Picture-Based Value Survey for Children (PBVS-C) (Döring, 2010). Ausgehend von Schwartz' theoretischem Modell und dessen Erkenntnissen hat Döring mit dem PBVS-C ein bildbasiertes Messinstrument entwickelt und bei Kindern validiert (Döring, 2018). Für die vorliegende Studie wurde die Art der Priorisierung abgewandelt und die Zahl der Items auf ein statt zwei Bilder pro Wertetyp reduziert. Hierbei wählten wir jeweils das aus unserer Sicht besser verständliche bzw. aussagekräftigere Bild aus.

Die Aufgabe für die Schüler\*innen bei dem Ranking lautet wie folgt: „Hier siehst du einige Bilder. Stell dir vor, du bist das Kind mit der Streifenkappe und dem grauen Hemd. Denke darüber nach, wie du in deinem Leben sein möchtest. Ordne die Bilder danach, wie wichtig du es findest, in deinem Leben so zu sein wie das Kind auf dem Bild!“. Auf den Bildern wird dargestellt, was dem jeweiligen Kind wichtig ist. Zudem ist unter jedem Bild ein kurzer Satz formuliert, der zur Erklärung der Abbildung dient. Auf dem Bild für Macht ist das Kind im grauen Hemd zu sehen, wie es anderen den Weg zeigt, denn „Ich möchte der Anführer sein“ ist diesem Kind besonders wichtig. Auf dem Bild für Leistung ist das Kind zu sehen, wie es seiner Mutter etwas in einem Buch zeigt, denn „Ich möchte zeigen, was ich kann“ ist diesem Kind wichtig. „Ich möchte es mir gut gehen lassen“ ist dem Kind auf dem Bild für Hedonismus wichtig, was durch das Eis, welches es in der Hand hält, erkennbar ist. Auf dem Bild für Stimulation ist das Kind mit der Streifenkappe mit einem Fallschirm zu sehen, denn ihm ist „Ich möchte aufregende Sachen machen“ sehr wichtig. Auf dem Bild für Selbstbestimmung schaut das Kind mit einem Teleskop ins Weltall, denn „Ich möchte Neues entdecken“ ist diesem besonders wichtig. „Ich möchte geschützt sein“ ist dem Kind auf dem Bild für Sicherheit wichtig, was dadurch verdeutlicht wird, dass sich das Kind in seinem gemütlichen Zuhause aufhält, während draußen ein Unwetter herrscht. Auf dem Bild für Konformität wartet das Kind darauf, dass die Ampel grün wird, bevor es über die Straße geht, denn „Ich möchte Regeln beachten“ ist diesem sehr wichtig. Auf dem Bild für Tradition lauscht das Kind im grauen Hemd seinem Großvater, da „Ich möchte etwas von früher erfahren“ wichtig für es ist. „Ich möchte anderen helfen“ ist dem Kind auf dem Bild für Wohlwollen wichtig, zu erkennen ist dieses daran, dass es auf dem Bild einem anderen Kind auf die Beine hilft. Auf dem Bild für Universalismus pflanzt das Kind mit der Streifenkappe einen Baum, denn „Ich möchte mich um die Natur kümmern“ ist diesem besonders wichtig. Durch das Anordnen der Bilder nach Wichtigkeit erhält jeder Wert einen Rangplatz von 1 (am unwichtigsten) bis 10 (am wichtigsten).

### **Einstellungen der Bezugspersonen zu den Maßnahmen**

Um die Einstellung der Eltern und Freund\*innen zu den Maßnahmen zu erfassen, sollten die Teilnehmenden noch einmal an all das denken, was sie gerade anders machen als sonst, also an „zu Hause bleiben, keine anderen Kinder treffen, nichts anfassen, [...] oft die Hände waschen und so weiter“. Die Fragen „Wie finden deine Eltern es, wenn du dich an diese ‚Corona-Regeln‘ hältst?“ und „Wie finden deine Freunde es, wenn du dich an diese ‚Corona-Regeln‘ hältst?“ sind mit „sehr gut“ (1), „gut“ (2), „nicht so gut“ (3) oder „blöd“ (4) zu beantworten.

Zwei weitere Fragen dienten der explorativen Untersuchung der Frage, wie selbstgesteuert die Kinder ihr Verhalten empfanden: Ich bestimme selbst, ob ich mich an die „Corona-Regeln“ halte oder nicht und „Ich halte mich an die ‚Corona-

Regeln‘, weil meine Familie es von mir erwartet“. Diese konnten die Befragten mit „ja“ (1), „eher ja“ (2), „eher nein“ (3) und „nein“ (4) beantworten.

Auf die Frage „Findest du selbst, dass es wichtig ist, sich an die ‚Corona-Regeln‘ zu halten?“ kann mit „Ja“, „Nein“ oder „Weiß nicht“ reagiert werden.

### **Wahrgenommener Zusammenhang von Werten und Verhalten in der Pandemie**

Im folgenden Abschnitt sollte gemessen werden, inwieweit die Kinder das Einhalten der Maßnahmen zu bestimmten Werten in Bezug setzen. Damit kann überprüft werden, ob Kinder die gleichen Werte wie Erwachsene (Schuster, 2021) mit Corona-Maßnahmen in Bezug setzen. Die Aufgabe für die Schüler\*innen lautet: „Hier siehst Du wieder einige Bilder. Schau auf das Kind mit der Streifenkappe und dem grauen Hemd. Überlege für jedes Bild, ob sich das Kind auf dem Bild an die ‚Corona-Regeln‘ halten würde oder nicht.“ Nun sollen nur die Bilder, von denen die Kinder der Meinung sind, dass diese zutreffen, in die rechte Spalte gezogen werden. Die Bilder sind dieselben wie bei dem ersten Ranking, nur die Bildunterschrift wurde in der dritten Person formuliert. Aus „Ich möchte der Anführer sein“ wurde „Dieses Kind möchte der Anführer sein“. Aus „Ich will zeigen, was ich kann“ wurde „Dieses Kind will zeigen, was es kann“. So wurden auch alle weiteren Beschreibungen dem jeweiligen Bild angepasst.

### **Verhaltensabsicht**

Das Maß für Verhaltensabsicht wurde eingeleitet mit der Frage „Wirst du dich in Zukunft an die folgenden ‚Corona-Regeln‘ halten (auch wenn deine Eltern oder die Schule nicht aufpassen)?“ zusammen mit denselben Items wie bei der Frage vom Anfang. Jedoch sind die neun Items nun als Regeln formuliert, weshalb sie wie folgt lauten: „Regel 1: Auf Treffen mit Freunden verzichten“, „Regel 2: Abstand halten von anderen Kindern“, „Regel 3: Draußen nichts anfassen“ etc. (siehe oben). Die Antwortmöglichkeiten zu dieser Frage lauten „auf jeden Fall“ (1), „meistens“ (2), „manchmal“ (3) und „nein“ (4). Die Variable Verhaltensabsicht hat eine gute Reliabilität (Cronbachs Alpha = .813).

Die letzte Frage für die Teilnehmenden lautet wieder: „Wie ging es dir in den letzten Wochen in der Corona-Zeit?“. Auch diese Frage ist wieder mit „sehr gut“, „gut“, „nicht so gut“ oder „schlecht“ zu beantworten. Sie wurde noch einmal an das Ende der Umfrage gestellt, um explorativ zu prüfen, ob sich nach der Beantwortung des Fragebogens, in denen die aktuellen Maßnahmen deutlich abgebildet sind, die Antwort der Kinder geändert hat Aufgrund des hohen Zusammenhangs wurden beide Messungen zu einem Wert zusammengefasst,  $r = .72$ .

## Ergebnisse

### Deskriptive Datenauswertung

Mit Blick auf das generelle Wohlbefinden lässt sich festhalten, dass es den befragten Kindern zum Erhebungszeitraum im Durchschnitt „gut“ ging ( $M = 1.97$ ,  $SD = 0.61$ ).

Die deskriptive Datenauswertung der Wertepprofile der Kinder zeigt, dass den Kindern im Durchschnitt die Wertetypen *Leistung* ( $M = 6.68$ ,  $SD = 3.02$ ) und *Wohlfühlen* ( $M = 7.20$ ,  $SD = 2.48$ ) am wichtigsten sind. Der Wertetyp *Macht* ( $M = 2.04$ ,  $SD = 2.24$ ) ist den Kindern im Durchschnitt am unwichtigsten.

Die wahrgenommene Einstellung der Eltern für die Maßnahmen ist überwiegend positiv: Bei der Frage, wie die Eltern es finden, wenn sich die Kinder an die Corona-Regeln halten, gaben die Kinder im Durchschnitt „sehr gut“ an ( $M = 1.43$ ,  $SD = 0.50$ ). Bezüglich der Freund\*innen und ihren Einstellungen zu der Umsetzung der Corona-Regeln gaben die Kinder im Durchschnitt an, dass die Freund\*innen diese „gut“ finden ( $M = 1.83$ ,  $SD = 0.38$ ). Die niedrige Standardabweichung zeigt, dass die Kinder sich diesbezüglich weitgehend einig sind.

Abbildung 6 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen des subjektiven Erlebens der Kinder in Bezug zu den einzelnen Maßnahmen. Mit Maßnahmen sind im Folgenden die Corona-Regeln gemeint, die zur Eindämmung des Corona-Virus führen sollen und unserer Meinung nach bedeutsam für die Lebenswelt der Kinder sind.

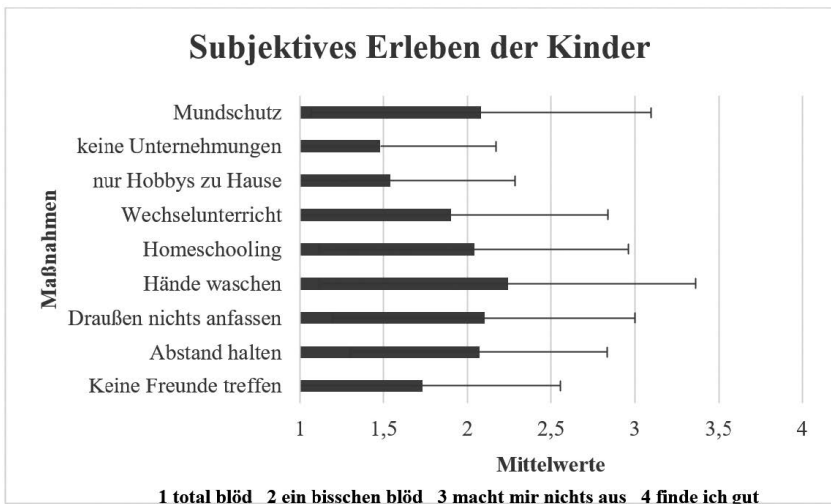
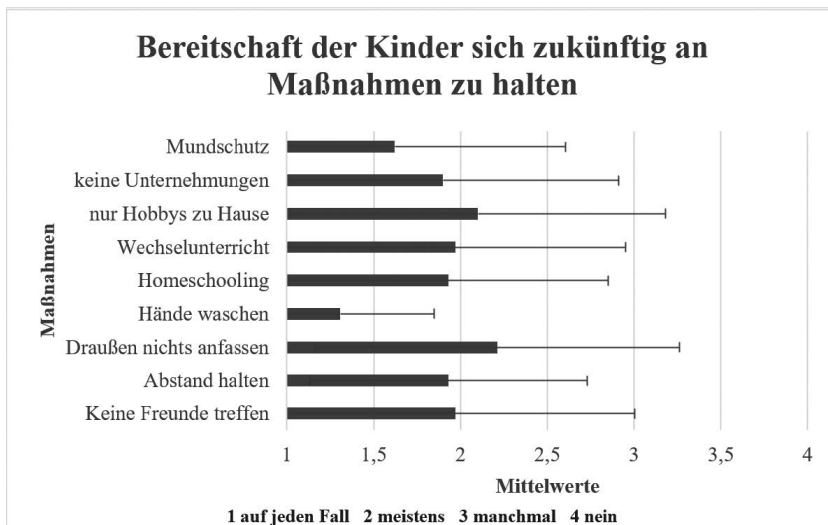


Abb. 3: Mittelwerte des subjektiven Erlebens der Kinder in Bezug auf die Maßnahmen. Die Fehlerbalken repräsentieren die Standardabweichung.

Bemerkenswert ist, dass keine der Maßnahmen von den Kindern mit „macht mir nichts aus“ oder „gut“ bewertet wird. Insgesamt finden die Kinder die Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus im Durchschnitt „ein bisschen blöd“ ( $M = 1.91$ ,  $SD = 0.53$ ). Besonders auffällig sind die Einstellungen der Kinder zu den Maßnahmen „Nur Hobbys zu Hause ausüben“ ( $M = 1.54$ ,  $SD = 0.74$ ) und „Auf Unternehmungen verzichten“ ( $M = 1.48$ ,  $SD = 0.69$ ), da diese von vielen Kindern im Durchschnitt als „total blöd“ empfunden werden. Als weniger blöd erleben die Kinder die Maßnahmen „Einen Mundschutz tragen“ ( $M = 2.08$ ,  $SD = 1.02$ ) und „Hände waschen“ ( $M = 2.24$ ,  $SD = 1.12$ ). Das heißt, dass die intrinsische Motivation, sich an die Maßnahmen zu halten, wie zu erwarten gering ausgeprägt war.

Neben den Einstellungen der Kinder zu den Maßnahmen wurde auch die Bereitschaft der Kinder, sich auch zukünftig an die Maßnahmen zu halten, erfasst.



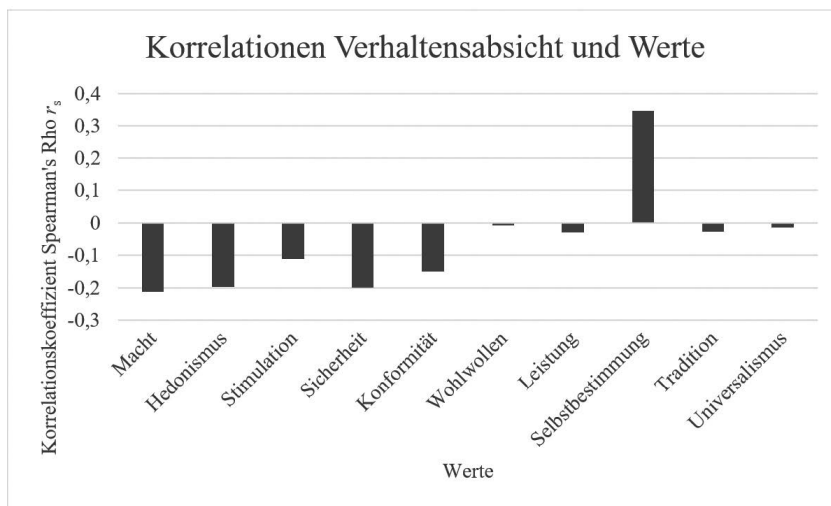
**Abb. 4:** Mittelwerte der Bereitschaft der Kinder, sich auch zukünftig an die Maßnahmen zu halten. Die Fehlerbalken repräsentieren die Standardabweichung.

Zu erkennen ist, dass die Kinder im Durchschnitt angaben, sich auch in Zukunft an die Maßnahmen halten zu wollen ( $M = 1.86$ ,  $SD = 0.59$ ). Auffällig sind hier insbesondere die Maßnahmen „Hände waschen“ und „Einen Mundschutz tragen“, da die Kinder vor allem an diesen beiden Maßnahmen auch in Zukunft festhalten wollen. Bei den Maßnahmen „Draußen nichts anfassen“ und „Nur Hobbys zu Hause ausüben“ sind die Kinder nicht ganz so bereit, diese weiter einzuhalten. Interessant ist auch, dass die Kinder durchaus ein ähnliches Verständnis davon haben, wie die Werte mit dem Verhalten zusammenhängen. So erwarten sie eine

Einhaltung der Coronamaßnahmen am ehesten von Kindern, denen die Werte Sicherheit (25 von 30 Schüler\*innen wählten diesen Wert aus) und Konformität (26 von 30 Schüler\*innen) wichtig sind. Am seltensten erwarteten sie die Einhaltung von Kindern, denen Stimulation (acht von 30 Schüler\*innen) und Macht (neun von 30 Schüler\*innen) wichtig sind.

### Korrelative Datenauswertung

Die nachfolgende Abbildung zeigt, ob Zusammenhänge zwischen der Verhaltensabsicht und den Werten der Kinder bestehen.



**Abb. 5:** Korrelationen (Spearman's Rho) zwischen der Verhaltensabsicht und der subjektiven Wichtigkeit verschiedener Werten für die Kinder.

Keine der in Abbildung 8 dargestellten Korrelationen ist signifikant auf einem alpha-Niveau von .05 von 0 verschieden. Am ehesten erkennbar ist ein Zusammenhang zwischen der subjektiven Wichtigkeit des Wertetyps Selbstbestimmung (Neues entdecken) und der Verhaltensabsicht, sich auch zukünftig an die Maßnahmen halten zu wollen ( $r = .348$ ,  $p = .064$ ). Allerdings ist dieser Trend entgegen der in Hypothese (1) formulierten Erwartung. Wenn die Kinder diesen Wert als wichtig ansehen, wollen sie sich in Zukunft tendenziell eher an die Maßnahmen halten. Auch bei Sicherheit und Konformität entspricht die Richtung der Korrelation nicht den Erwartungen. Nur in Bezug auf Macht, Hedonismus und Stimulation deuten die negativen Koeffizienten zumindest die erwartete Richtung der Zusammenhänge an. Insgesamt bestätigt sich die Hypothese 1 nicht, die Werte der Kinder können ihre Verhaltensabsicht nicht erklären.



In Tabelle 1 sind die Analysen zu den Hypothesen (2) bis (4) dargestellt. Dabei wurden weitere Faktoren einbezogen, die neben den Werten in Zusammenhang mit der Verhaltensabsicht der Kinder stehen könnten.

**Tab. 1:** Korrelationen (Spearman's Rho) mit der Verhaltensabsicht der Kinder

Korrelation Verhaltensabsicht	$r_s$	p
H2: Einstellungen der Eltern	.46	.012
H3: Einstellung der Freund*innen	.12	.512
H4: Subjektives (negatives) Erleben der Maßnahmen	.63	<.001
Explorativ: Subjektiv empfundene Wichtigkeit von Maßnahmen	.16	.392

Es ist eine signifikante Korrelation zwischen dem subjektiven Erleben der Maßnahmen und der Verhaltensabsicht feststellbar. Je weniger negatives Erleben die Kinder gegenüber den Maßnahmen aufweisen, umso eher möchten sie sich in Zukunft daran halten. Damit kann die Hypothese (4), dass die Einstellungen der Kinder zu den Maßnahmen mit ihrem Verhalten in Zusammenhang stehen, bestätigt werden.

Zwischen der wahrgenommenen Einstellung der Eltern und der Verhaltensabsicht findet sich eine mittlere Korrelation. Somit kann Hypothese (2) ebenfalls bestätigt werden, dass Kinder die Maßnahmen eher einhalten wollen, wenn ihre Eltern dies befürworten. Die Einstellungen der Freunde zu den Maßnahmen und die Verhaltensabsicht der Kinder korrelieren nicht signifikant. Hypothese (3) bestätigt sich somit nicht. Außerdem wurde der Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit, die die Kinder den Maßnahmen beimessen, und ihrer Verhaltensabsicht untersucht. Ein solcher Zusammenhang könnte darauf hindeuten, dass die Kinder doch selbstbestimmt Zielen folgen, obwohl sich dies nicht in den Korrelationen mit den Werten gezeigt hat. Es ist jedoch auch hier keine signifikante Korrelation erkennbar.

## Diskussion

### Interpretation der Befunde

#### Wie ist es den Kindern bisher in der Pandemie ergangen?

Ausgehend von den Ergebnissen der Studie wird im Folgenden ein vorsichtiges Fazit gezogen. Grundsätzlich ging es den untersuchten Kindern in der Pandemie zum Erhebungszeitraum nach eigener Aussage gut. Dass die Kinder dieser Ausnahmesituation offenbar recht gut begegnen können, ist interessant. Insbesondere für Schulen und Lehrkräfte erscheint diese Information nützlich, da sie

fortlaufend ihren Unterricht (inklusive Distanzunterricht) an die Situation und an die Kinder und ihre Leistungsfähigkeit in dieser Ausnahmesituation anpassen müssen. Es ist jedoch möglich, dass mit der Studie nur die Kinder erreicht werden konnten, denen es besser geht. Die Kinder, denen es schlechter geht, die infolgedessen weniger Elan haben, Zusatzaufgaben auszufüllen oder den Distanzunterricht aufgrund von fehlender digitaler Ausstattung schlechter bewältigen, konnten gegebenenfalls mit dieser Studie nicht erreicht werden. Darum kann dieses Ergebnis nicht auf die Gesamtheit aller Kinder generalisiert werden.

### **Beeinflussen die Werte der Kinder ihr Verhalten?**

Es ist wissenschaftlich gut belegt, dass es bei erwachsenen Personen einen Zusammenhang zwischen ihren Werten und ihrem entsprechenden Verhalten gibt (z.B. Schwartz, 1996). In der vorliegenden Studie kann ein solcher Zusammenhang bei Kindern im Grundschulalter nicht bestätigt werden, da keine signifikante Korrelation zwischen den Werten und dem Verhalten der Kinder festgestellt werden kann. Dies könnte darauf schließen lassen, dass die befragten Werte bei den Grundschüler\*innen noch nicht im gleichen Maße verinnerlicht sind. Hierbei ist es möglich, dass die Werte der Kinder nicht vollständig erfasst werden konnten, da, wie im Methodenteil beschrieben, je nur ein Bild mit entsprechender Beschriftung zur Erfassung genutzt wurde. Dagegen spricht, dass alle befragten Kinder eine Zuordnung der Werte zur Einhaltung der Maßnahmen vorgenommen haben, welches durchaus erkennen lässt, dass die Kinder den Zusammenhang zwischen den Werten und dem Verhalten verstanden haben. Wir können also trotz der Ergebnisse davon ausgehen, dass die Kinder ein Werteverständnis besitzen. Die Ergebnisse geben dementsprechend Hinweise darauf, dass in Bezug auf die Corona-Maßnahmen kein Zusammenhang zwischen Werten und Verhalten besteht. Aufgrund der kleinen Stichprobe müssen die Korrelationen jedoch generell mit Vorsicht betrachtet werden.

### **Wie wollen die Kinder sich zukünftig verhalten und wie intrinsisch ist dieses Verhalten motiviert?**

Zum positiven Gemütszustand der Kinder während der Pandemie passt ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig an einzelne Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Krise halten zu wollen. Wie positiv oder negativ die Kinder die Maßnahmen erleben, spielt dabei offenbar für ihre Verhaltensabsicht eine wichtige Rolle, wie die hohe Korrelation zeigt. Ein Blick auf die einzelnen Maßnahmen deutet ebenfalls darauf hin: Insbesondere am Tragen eines Mundschutzes und am Händewaschen wollen die Kinder auch zukünftig festhalten. Entsprechend gaben die Kinder durchschnittlich an, diese beiden Maßnahmen weniger blöd zu finden. Dieses Erkenntnis lässt vermuten, dass die Maßnahmen, die die Kinder tagtäglich in der Schule praktizieren, als weniger unangenehm von den Kindern erlebt wer-

den, weil sie sich an diese gewöhnen, sodass sie diese auch zukünftig einhalten wollen. Besonders bezüglich des Händewaschens herrscht eine große Einigkeit unter den Kindern. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass sie mehrmals pro Tag sowohl von den Lehrkräften als auch von ihren Eltern auf diese Maßnahme hingewiesen werden.

### **Beeinflussen der Elternwille oder die Einstellung der Freund\*innen das Verhalten der Kinder?**

Es kann eine Korrelation zwischen der vermuteten Befürwortung oder Ablehnung der Corona-Maßnahmen von Seiten der Eltern und dem Verhalten der Kinder festgestellt werden. Damit konnte die Hypothese (2) bestätigt werden. Allerdings konnte die Hypothese (3) und demnach die Annahme, dass ein Zusammenhang zwischen den Einstellungen der Freund\*innen und dem Verhalten der Kinder besteht, nicht bestätigt werden. Diese Befunde deuten die Wichtigkeit des Elternwillens an und zeigen somit die Wichtigkeit der Elternarbeit in der Schule auf. Grund für dieses Ergebnis kann jedoch auch sein, dass die Eltern und ihre Einstellung bei den gegenwärtigen Regelungen für die Kinder präsenter sind. Denn diese verbrachten zum Erhebungszeitpunkt auf Grund der Kontaktbeschränkungen vermutlich mehr Zeit mit ihren Eltern. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass jene ihre Einstellung häufiger äußern und explizit verbalisieren, während das in Spielsituationen zwischen den Kindern weniger der Fall ist. Vermutlich lässt sich die größere Rolle des Elternwillens spezifisch auf das Corona-Verhalten zurückführen und ist nicht unbedingt auf andere Verhaltensabsichten übertragbar (z.B. auf Verhaltensabsichten, die eher von der Peergroup beeinflusst werden). Daher kann es in der Interpretation der Ergebnisse hier zu einer Überschätzung des Einflusses der Eltern kommen.

### **Wie wirken extrinsische und intrinsische Motivation auf die Kinder?**

Wie die in zur Herleitung der Hypothesen zusammengefasste Literatur zeigt, wirken die extrinsische und intrinsische Motivation auf das Verhalten des Kindes. Der Elternwille kann dabei als extrinsischer Anreiz bezeichnet werden. Dabei wirken Belohnungen und Bestrafungen external auf das Kind, welches sich dementsprechend verhält (Schiefele et al., 2018). Auch nach Kohlbergs Stufenmodell der moralischen Entwicklung treffen Kinder im Alter von 10 Jahren oder jünger moralische Entscheidungen auf Grundlage möglicher Belohnungen und Bestrafungen (Stufe 1) und unter Berücksichtigung eigener Interessen (Stufe 2), die immer noch von den Interessen anderer abhängig sind. Einige der Befragten haben auch schon im Alter von 10 Jahren Stufe 3 erreicht, bei der das Aufrechterhalten wichtiger Sozialbeziehungen im Fokus steht. Hierzu zählen Peers und die Familie (Montada, 2008). Dementsprechend ist ein Zusammenhang zwischen Elternwille und Verhalten auf mehreren Ebenen wahrscheinlich. Die Internalisierung und

selbstbestimmte Verhaltenssteuerung auf der Basis von Werten kann aus den Ergebnissen unserer Befragung noch nicht abgelesen werden. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Grundschüler\*innen diesen Zusammenhang von Werten und Verhalten noch ausbilden müssen. Dies entspricht ebenso dem Stufenmodell von Kohlberg, wonach ab Stufe 5, dem sogenannten postkonventionellen Niveau, erste Bemühungen gemacht werden, eigene Prinzipien und Werte zu finden. Diese Stufe wird erst ab einem Alter von 16 bis 18 Jahren erreicht und auch insgesamt nur von einem relativ geringen Anteil der Befragten. Die letzte Stufe des Modells, bei der es um die Suche nach allgemeingültigen ethischen Prinzipien geht, wurde in Erhebungen so gut wie nie erreicht (Montada, 2008). Die intrinsische Motivation die Maßnahmen nicht einzuhalten, da sie nicht direkt mit der Befriedigung von Bedürfnissen verknüpft sind, ist hingegen ein bereits stark ausgeprägter Einflussfaktor.

## Limitationen der Studie

Das Projekt war von verschiedenen Limitationen geprägt. So ist die Stichprobe aufgrund des Starts in den Sommerferien, des Lockdowns ab November sowie vereinzelt einer skeptischen Haltung der Schulleitung einer Schule gegenüber dem Projekt sehr klein. Eine größere Stichprobe würde die Möglichkeit bieten, zu überprüfen, ob sich die Ergebnisse bestätigen oder sich sogar signifikante und theoretisch erklärbare Korrelationsmuster bei den Werten ergeben. Eine weitere Limitation des Projekts ist die mit der Online-Umfrage einhergehende Möglichkeit der Beeinflussung der Kinder durch die Eltern oder andere beim Ausfüllen des Fragebogens. Zudem weist die Stichprobe dadurch eine Selektivität auf, dass sich eben bestimmte Schüler\*innen und Eltern für oder gegen die Teilnahme an der Studie entschieden haben. Eine ähnliche Motivation der Teilnehmenden kann demnach zu ähnlichen Antworten führen. Dies könnte eine Verfälschung der Ergebnisse zur Folge haben. Die Befragung richtete sich außerdem an Grundschüler\*innen, tatsächlich haben fast ausschließlich Zweit- und Viertklässler\*innen teilgenommen. Weitere Forschung in diesem Bereich würde die Möglichkeit bieten, herauszufinden, ab welchem Alter das Werteprofil das Verhalten von Kindern beeinflusst. Auch die Auswahl der Items zur Erhebung des Werteprofiles der Grundschüler\*innen könnte die Ergebnisse beeinflusst haben. Der ursprüngliche PBVS-C von Döring (2010) beinhaltet doppelt so viele Items, wie in unserem Fragebogen vorkamen. Es wurde jeweils eine von zwei Abbildungen pro Wertetyp danach ausgewählt, welche sich besser mit der Pandemie-Situation verbinden lässt. Beispielsweise wurde für den Wertetyp *Selbstbestimmung* die Abbildung „Neues entdecken“ entgegen der Abbildung „Phantasie haben“

ausgewählt. Eine andere Auswahl könnte in einer erneuten Befragung zu anderen Ergebnissen in Bezug auf die Ausprägung der Werte der Kinder führen.

## Fazit

Zwischen dem Werteprofil und der Verhaltensabsicht in Bezug auf die Corona-Schutzmaßnahmen der Grundschul Kinder lässt sich kein Zusammenhang feststellen. Dies steht im Widerspruch zu der Annahme, dass die Werte der Kinder ihr Verhalten leiten. Es werden jedoch weitere Faktoren beleuchtet, die mit dem Verhalten in Zusammenhang stehen. So hängt die Einstellung der Eltern mit dem Verhalten der Kinder zusammen. Daneben scheinen die Kinder vor allem durch ihr eigenes intrinsisches Erleben motiviert: Je weniger blöd sie die Maßnahmen finden, desto eher wollen sie sich auch in Zukunft daranhalten.

Insgesamt bedeutet das, dass in dieser Studie das Einhalten der Corona-Maßnahmen bei Kindern eher durch das eigene Erleben der Maßnahmen und durch den Willen der Eltern erklärt werden kann als durch abstrakte Werte der Kinder. Obwohl für Erwachsene ein Zusammenhang zwischen dem Verhalten und den Werten bereits nachgewiesen werden konnte, lässt sich aus den Ergebnissen dieser Studie ableiten, dass dies für Grundschüler\*innen zunächst nicht bestätigt werden kann. Dies deutet aber umso mehr auf eine Sinnhaftigkeit einer weiterführenden Forschung mit älteren Kindern hin. Ebenso könnte ein Grund für diesen mangelnden Zusammenhang darin liegen, dass die Kinder bisher nicht die nötigen Kompetenzen oder die nötige Reife erlangt haben, um ihre eigenen Werte zu erkennen und einzuordnen. Eine thematische Einbindung von Werten im Unterricht könnte die Schüler\*innen darin stärken, Aussagen über ihre Werte zu treffen.

## Danksagung

Wir möchten uns bei unseren Mitstudierenden **Charlotte Worreschk**, **Antje Moosmüller** und **Aline Konkalec** bedanken, die mit uns gemeinsam an diesem Projekt gearbeitet haben und uns tatkräftig mit viel Geduld, Interesse, Wissen und Hilfsbereitschaft zur Seite standen. Bedanken möchten wir uns für die zahlreichen interessanten Diskussionen und Ideen, die maßgeblich zum Fortschritt dieses Projekts beigetragen haben. Außerdem danken wir für die Hilfe bei der Literaturrecherche und der Erstellung des Fragebogens, für das Engagement bei der Rekrutierung der Teilnehmer\*innen und besonders für die erste gemeinsame Verschriftlichung des Projektberichts.

## Literatur

- Bardi, A., & Schwartz, S. H. (2003). Values and Behavior: Strength and Structure of Relations. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 29(10), 1207–1220. <https://doi.org/10.1177/0146167203254602>
- Berger-Grabner, D. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele. 3. Auflage. Springer.
- Brakman, S. (09. April 2020). *Social distancing isn't a personal choice. It's an ethical duty*. <https://www.vox.com/future-perfect/2020/4/9/21213425/coronavirus-covid-19-social-distancing-solidarity-ethics>
- Bundesgesetzblatt (22. April 2021). *Viertes Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite*. [https://www.bgbl.de/fileadmin/user\\_upload/bgbl121s0802\\_buerger-version.pdf](https://www.bgbl.de/fileadmin/user_upload/bgbl121s0802_buerger-version.pdf)
- Cialdini, R. B., Kallgren, C. A., & Reno, R. R. (1991). A focus theory of normative conduct: A theoretical refinement and reevaluation of the role of norms in human behavior. *Advances in experimental social psychology*, 24, 201–234. Academic Press.
- Crimmins, E. M. (2020). Age-Related Vulnerability to Coronavirus Disease 2019 (COVID-19): Biological, Contextual, and Policy-Related Factors. *Public Policy & Aging Report*, 30(4), 142–146. <https://doi.org/10.1093/ppar/praa023>
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1985). *Intrinsic motivation and self-determination in human behavior*. Plenum Press. <https://doi.org/10.1007/978-1-4899-2271-7>
- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.). (2020). *Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020*.
- Döring, A. K., Blauensteiner, A., Aryus, K., Drögekamp, L., & Bilsky, W. (2010). Assessing Values at an Early Age: The Picture-Based Value Survey for Children (PBVS–C). *Journal of Personality Assessment*, 92(5), 439–448. <https://doi.org/10.1080/00223891.2010.497423>
- Döring, A. K., Ciecuch, J., Makarova, E., Boehnke, K., Liedtke, G., Najderska, M., Herzog, W., Trummer, K., & Frommelt, M. (2018). *Werteentwicklung im Kindes- und Jugendalter*. Liberi Libri.
- Dowd, J. B., Andriano, L., Brazel, D. M., Rotondi, V., Block, P., Ding, X., Liu, Y., & Mills, M. C. (2020). Demographic science aids in understanding the spread and fatality rates of COVID-19. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 117(18), 9696. <https://doi.org/10.1073/pnas.2004911117>
- Fischer, S. (07. April 2021). *Schulen dicht oder nicht? Die Rolle der Kinder in der Corona-Pandemie*. [www.aerztezeitung.de](http://www.aerztezeitung.de) <https://www.aerztezeitung.de/Panorama/Die-Rolle-der-Kinder-in-der-Corona-Pandemie-418549.html>
- Hinsliff, G. (28. Februar 2020). *Has Britain become too selfish to cope with coronavirus?* [www.theguardian.com](http://www.theguardian.com). <https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/feb/28/coronavirus-test-wellbeing-herd-vaccination>
- Hurrelmann, K., Erhart, M. & Ravens-Sieberger, U. (2018). Sozialisation. In D.h. Rost, J. R. Sparfeldt & S. R. Buch (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 789–799). Beltz.
- Karp, D. G. (1996). Values and their Effect on Pro-Environmental Behavior. *Environment and Behavior*, 28(1), 111–133. <https://doi.org/10.1177/0013916596281006>
- Kluger, J. (13. März 2020). *The Moral Dilemma of Coronavirus Quarantines*. [www.time.com](http://www.time.com). <https://time.com/5800379/coronavirus-quarantine-morality/>
- Kontraste (06. August 2020). *So leiden Kinder unter den Corona-Beschränkungen*. [www.ardmediathek.de](http://www.ardmediathek.de).
- Lee, J. A., Bardi, A., Gerrans, P., Sneddon, J., van Herk, H., Evers, U., & Schwartz, S. (in press) (2021). Are Value-Behavior Relations Stronger than Previously Thought? It depends on value importance. *European journal of personality*. <http://dx.doi.org/10.1177/08902070211002965>
- Maior, G. R., Pakizah, A., Cheung, W.-Y., & Rees, K. J. (2009). Changing, priming, and acting on values: Effects via motivational relations in a circular model. *Journal of Personality and Social Psychology*, 97(4), 699–715. <https://doi.org/10.1037/a0016420>

- Merkel, A. (18. März 2020). *Fernsehansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel*. Pressemitteilung der Bundesregierung. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/fernsehansprache-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-1732134>
- Montada, L. (2008). Moralische Entwicklung und Sozialisation. In Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 572-606). Weinheim, Beltz.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2021). *Niedersächsischer Rahmen-Hygieneplan Corona Schule. Version 5.0*. [https://www.arbeitsschutz-schulen-nds.de/fileadmin/Dateien/Uebergreifende\\_Themen/Hygiene\\_Infektionsschutz/Dokumente/2021-05-10\\_RHP\\_Schule\\_5.0.pdf](https://www.arbeitsschutz-schulen-nds.de/fileadmin/Dateien/Uebergreifende_Themen/Hygiene_Infektionsschutz/Dokumente/2021-05-10_RHP_Schule_5.0.pdf)
- Nordlund, A. M., & Garvill, J. (2003). Effects of values, problem awareness, and personal norm on willingness to reduce personal car use. *Journal of Environmental Psychology*, 23(4), 339–347. [https://doi.org/10.1016/S0272-4944\(03\)00037-9](https://doi.org/10.1016/S0272-4944(03)00037-9)
- Peter, T. (24. April 2021). *Karliczek: „Schulen reihen sich mittlerweile ins ganz normale Infektionsgeschehen ein“*. [www.rnd.de. https://www.rnd.de/politik/karliczek-schulen-reihen-sich-mittlerweile-ins-ganz-normale-infektionsgeschehen-ein-DGZSNL5DDJBFXEGIRYB3XKJAYM.html](https://www.rnd.de/politik/karliczek-schulen-reihen-sich-mittlerweile-ins-ganz-normale-infektionsgeschehen-ein-DGZSNL5DDJBFXEGIRYB3XKJAYM.html)
- Queen Elizabeth II. (05. April 2020). *Coronavirus: The Queen's broadcast in full*. <https://www.bbc.com/news/uk-52176208>
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Otto, C., Adediji, A., Napp, A., Becker, M., Blanck-Stellmacher, U., Löffler, C., Schlack, R., Hölling, H., Devine, J., Erhart M., & Hurrelmann, K. (2021). Seelische Gesundheit und psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie: Ergebnisse der COPSYS-Studie. *Bundesgesundheitsblatt*. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03291-3>
- Robert-Koch-Institut (21. April 2021). *Risikobewertung zu COVID-19*. [rki.de. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Risikobewertung.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Risikobewertung.html)
- Ruepert, A., Keizer, K., Steg, L., Maricchiolo, F., Carrus, G., Dumitru, A., García Mira, R., Stancu, A., & Moza, D. (2016). Environmental considerations in the organizational context: A pathway to pro-environmental behaviour at work. *Energy Research & Social Science*, 17, 59–70. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2016.04.004>
- Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2000). Intrinsic and Extrinsic Motivations: Classic Definitions and New Directions. *Contemporary Educational Psychology*, 25(1), 54–67.
- Schiefele, U., Köller, O., & Schaffner, E. (2018). Intrinsische und extrinsische Motivation. In D. H. Rost, J. R. Sparfeldt & S. R. Buch (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 309–319). Beltz.
- Schuster, C. (2021). *Following Health Measures in the Pandemic: A Matter of Values?*
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the Content and Structure of Values: Theoretical Advances and Empirical Tests in 20 Countries. *Advances in Experimental Social Psychology*, 25, 1–65. [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(08\)60281-6](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(08)60281-6)
- Schwartz, S. H. (1996). Value Priorities and Behavior: Applying a Theory of Integrated Value Systems. In C. Seligman, J. M. Olson & M. P. Zanna (Hrsg.), *The Psychology of Values: The Ontario Symposium Volume 8* (S. 1–24). Lawrence Erlbaum Associates.
- Stern, P. C., Dietz, T., & Kalof, L. (1993). Value Orientations, Gender, and Environmental Concern. *Environment and Behavior*, 25(5), 322–348. <https://doi.org/10.1177/0013916593255002>
- Thøgersen, J., & Ölander, F. (2002). Human values and the emergence of a sustainable consumption pattern: A panel study. *Journal of Economic Psychology*, 23(5), 605–630. [https://doi.org/10.1016/S0167-4870\(02\)00120-4](https://doi.org/10.1016/S0167-4870(02)00120-4)
- van der Werff, E., Steg, L., & Keizer, K. (2013). The value of environmental self-identity: The relationship between biospheric values, environmental self-identity and environmental preferences, intentions and behaviour. *Journal of Environmental Psychology*, 34, 55–63. <https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2012.12.006>

- Zlatev, J. J., Kupor, D. M., Laurin, K., & Miller, D. T. (2020). Being “good” or “good enough”: Pro-social risk and the structure of moral self-regard. *Journal of Personality and Social Psychology*, 118(2), 242–253. <https://doi.org/10.1037/pspa0000175>